

Daß Serenissimus den Ankauf des Stark'schen Cabinets genehmigen, ist mir ein großer Trost in gegenwärtigen Zeiten. Es sind vier bis fünf Folgen (Suiten) darin, die in Jena wohl schwerlich wieder zusammenkommen.

Jeden Tag wird etwas bei Seite geschafft und hoffe bald das Vergnügen zu haben, Sie persönlich zu begrüßen, wie es mir denn höchst erfreulich war, am hohen Feste, dem Sinn und Geiste nach unter Ihnen zu seyn.

Jena, den 27. Oktober 1820.

gehorsamst
J. W. Goethe.

Siebenter Brief.

Wenn ich, in bedenklichen Augenblicken, die mich von dem Erdkreis abzurufen schienen, nochmals auf demselben meine Gedanken und Erinnerungen umherschweifen ließ, mußte ich nothwendig auf den Hauptpunkten länger verweilen, wo ich von edler Theilnahme verehrter Gönner und geliebter Freunde mich gewiß fühlen konnte. Daß ich alsdann in dem Bezirke von München vorzüglich festgehalten ward, darf ich nicht erst versichern, indem ich jenen erheiternden Trost an einem Orte fand, wo so große und würdige Unternehmungen und Einleitungen fortdauernd wirksames Leben bethätigen.

Erw. Hochwohlgeb. versichern mich nun eines solchen entschiedenen Antheils durch ein geneigtes Schreiben und ich darf wohl dagegen den Wunsch äußern, Ihre Majestät dem Könige betheuert zu wissen, daß Allerhöchst Ihre Gunst und Gnade mir auch da vorleuchtete, wo die Sonne des Lebenstages für mich unterzugehen schien.

Die Dauer dieser höchsten Gesinnungen wird mich über die mir noch gegönnten Stunden hinausbegleiten und mich vor der Vergänglichkeit sichern, da mein Daseyn in der Erinnerung eines solchen Geistes fortgeführt zu werden das Glück hat.

Wenn meine neuesten öffentlichen Bemühungen in der wissenschaftlichen Region den Beifall eines einsichtigen Mannes erhalten haben, so will ich gern gestehen, daß ich mir noch einiges Leben wünsche, weil ich gerade in diesem Augenblick, nach manchen Seiten hin, mich nützlich zu erweisen hoffen dürfte.

Auch die Versicherung, daß eine schöne Frauenseele meine Arbeiten mit ihren Gesinnungen und Ueberzeugungen harmonisch gefunden, dient mir zu inniger Beruhigung; indem dadurch mir die Sicherheit gegeben wird, meine Absicht sey erreicht, die ich von jeher gehegt: das-

jenige darzustellen und zu fixiren, was die Frauen von edlen Anlagen, unter jeden Bedingungen, in und an sich selbst auszubilden wünschen und trachten.

Haben Erw. Hochwohlgeb. ja die Güte mich den verehrten und werthen Gönnern und Freunden in München dankbarlichst zu empfehlen. Alle und jede Sendungen sind mir lieb und werth, besonders wenn sie mir die erfreulichen Zustände gleichzeitiger Kunst vor Augen bringen und wenn es mir ganz unmöglich fällt einzeln meine Ansichten und Ueberzeugungen auszusprechen, so bleibt es mir doch das Wünschenswertheste, man möge selbst mein Schweigen als eine reine Anerkennung des Vorzüglichsten geneigtest auslegen.

Manches vorbehältlich

dankbar vertrauend

Erw. Hochwohlgeb.

Weimar, den 28. December 1830.

ganz gehorsamster Diener
J. W. Goethe.

Gesammeltes von Thuringus.

Magliabecchi brachte Tag und Nacht unter seinen Büchern zu. Ein alter Mantel diente ihm bei Tage als Kleidung und des Nachts als Bett. Er schlief und aß auf und unter seinen Büchern. — Descartes, der berühmte Philosoph, pflegte täglich 16 Stunden bei zugezogenen Vorhängen und verschlossenen Fensterladen im Bette zu liegen, weil er glaubte, in dieser ungestörten Lage seinen Geist mehr in der Gewalt zu haben, als wenn äußere Gegenstände auf ihn einwirkten. — Mezerai, der Historiker, studirte und schrieb stets bei Lichte, selbst Mittags im Sommer und begleitete, als ob es keine Sonne gebe, die, welche ihn besuchten, stets mit dem Lichte bis an die Thüre.

Die untern Klassen der Hindus sind eben so schwach als feig. In Calcutta arbeiten zwei englische Holzhacker eben so viel, als dreißig Hindus. — Wenn der europäische Schiffer die Küste Ostindiens betritt, so jagt, wie Orme erzählt, ein Stock, den er schwingt, sogleich ein halbes Hundert Hindus in die Flucht.

Wortspiel.

Eine gute Wirthschaft, für den Wirth schafft!

e.